

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 18 (1911)

**Heft:** 29

**Artikel:** Der heilige Vater und die Literaturfrage

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-536301>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatsschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 21. Juli 1911. || Nr. 29 || 18. Jahrgang.

## Redaktionskommission:

Herr. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder Bischoflich und Paul Diebold, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gohau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten. Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Zugern

## Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Porto und Verzugslage.  
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Mickenbach, Verlagsbuchhandlung Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:  
Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Desch, St. Fiden; Verbandsklassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Geb. IX 0,521).

Inhalt: Der heilige Vater und die Literaturfrage. — Aus der Schule — für die Schule. — Ein zweiter Band. — Zur Revision der St. Galler Bibel. — Unsere kath. Lehranstalten. — Das Jahrbuch des st. gall. kant. Lehrervereins. — Zu Reformbestrebungen. — Zur Klärstellung. — Vereins-Chronik. — Literatur. — Briefe an die Redaktion. — Inserate. —

## \* Der Heilige Vater und die Literaturfrage.

Papst Pius X. hat einen Ergebenheitsakt der Leitung des „Gralbundes“ nicht in der sonst üblichen Weise, sondern mit einem eigenhändig gesertigten Breve beantwortet. In diesem Schreiben spricht sich der Heilige Vater über literarische Fragen aus mit der Bemerkung, er habe schon lange eine Gelegenheit herbeigewünscht, dies zu tun. Er benützt somit diesen Anlaß, zu allen Katholiken über die erwähnten Fragen zu sprechen. Wir handeln deshalb in der Absicht des Heiligen Vaters und seinem Wunsche gemäß, wenn wir den Text des päpstlichen Schreibens unverkürzt veröffentlichten.

Geliebte Söhne,

Gruß und apostolischen Segen.

Als ihr uns neulich alle bis dahin erschienenen Bände eurer Zeitschrift „Der Gral“ mit einem erläuternden Begleitschreiben überreichen ließet, habt ihr uns gewiß einen ausgezeichneten Beweis kindlicher Liebe und Treue gegeben, über welchen wir außerordentlich erfreut

waren. Ihr sollt jedoch wissen, daß ihr dadurch nicht bloß eurer ergebenen Gesinnung gegen diesen Apostolischen Stuhl, sondern auch unserer Erwartung entsprochen habt. Denn schon lange war es Unser Wunsch, daß sich Uns eine Gelegenheit bieten möge, um zu erklären, wie sehr Uns euer Unternehmen gefalle und wie lieb Wir euch wegen eurer Verdienste haben. Seitdem ihr nämlich jenen Bund geschlossen habt, haben Wir nicht aufgehört, den Verlauf eurer Sache mit besonderem Wohlwollen zu verfolgen; und wir haben mit Freude anerkannt, daß es unter den Unsrigen Männer gibt, reich an Geist und in der Kunst hochgebildet, die nicht in der Weise die Literatur und besonders die Dichtkunst pflegen, daß sie aus übermäßiger Nachgiebigkeit gegen die Zeitströmung sich zu wenig auf ihr Eigenstes zu befinnen scheinen: sondern die sich wie im Leben, so auch im Schreiben offen und unverhohlen als Katholiken erweisen. Denn mit Recht leugnet ihr, daß die Religion, die doch unsere ganze feinere Bildung hervorgebracht hat und weil sie den ganzen Menschen umfaßt, auch das ganze Leben des Menschen beherrschen muß, mit den Musen in keiner Wechselbeziehung stehe, oder daß durch den lebenden Hauch der Religion, die uns doch das vollkommene, von keiner Schranke umschriebene Ideal der Schönheit darbietet, der Dichtergeist in seiner freien Bewegung gelähmt werde, während er vielmehr dadurch genährt und beseuert wird. Wie aber in Gott das Schöne eins und dasselbe mit dem Wahren und dem Guten ist, gerade so besteht ihr ganz richtig auf der Behauptung, daß in der christlichen Poesie die Schönheit der Kunst sich dem Glanz der Wahrheit und der Sittlichkeit zu verbinden, ja vielmehr ihm zu dienen habe; daß folglich aus den literarischen Leistungen nicht eine bloße kurzweilige Ergötzung des Gemütes, sondern eine bleibende Frucht allgemeinen Nutzens erstrebt werden müsse. Deswegen verdient ihr Lob dafür, daß ihr das ruhmvolle, von den Vorfahren überlieferte Erbe nicht nur mit Sorgfalt hütet, sondern auch mit schöpferischer Kunst vermehrt. Denn kein billiger Richter der Dinge wird leugnen, daß katholische Männer auf diesem Gebiet, wie überhaupt in allen wissenschaftlichen und literarischen Bestrebungen, so sehr hervorgeleuchtet haben, daß sie mit den hervorragendsten Geistern der Vergangenheit ruhig verglichen werden können. Ihr daher, geliebte Söhne, fahret unbeirrt fort, wie ihr es tut, die Ehre der christlichen Bildung in der Literatur zu wahren und zu schützen. Und empfanget als Unterpfland der göttlichen Hilfe und als Beweis unserer Väterlichen Zuneigung den Apostolischen Segen, den Wir euch liebenvollst erteilen.

Gegeben zu Rom beim hl. Petrus, am 16. Februar 1911, im 8.  
Unseres Pontifikates.

Pius P. P., m. p.